

bundenen „ritualization“ des Krieges folgert, diese habe „the formation and acceptance of new political structures, the *regna* that by 900 were becoming France and Germany“ (S. 104) erleichtert. – N. B. AITCHISON, Regicide in early medieval Ireland (S. 108–125), möchte bei einigen Fällen der von irischen Quellen tradierten Königsmorde (8.–10. Jh.) rituelle Dimensionen nicht ausschließen. – Matthew BENNETT, Violence in eleventh-century Normandy: feud, warfare and politics (S. 126–140), spricht sich gegen eine Überbewertung der Fehde in der Normandie aus: Bewaffnete Auseinandersetzungen waren ein Mittel, „which the military classes found congenial. But to represent it *all* as ‚feuding‘, is really to miss the point“ (S. 139). – Guy A. E. MORRIS, Violence and late Viking Age Scandinavian social order (S. 141–156). – S. J. SPEIGHT, Violence and the creation of socio-political order in post-conquest Yorkshire (S. 157–174), schildert die hier besonders gewaltsam verlaufene „Normanization“ und die damit verbundenen sozialen Veränderungen im südlichen Teil Northumbriens. – Ross BALZARETTI, ‚These are things that men do, non women‘: the social regulation of female violence in Langobard Italy (S. 175–192), hält nicht, was der Titel verspricht: es werden gerade mal zwei Fälle angeführt, in denen weibliche Gewalt wenigstens vorkommt: Liut. leg. 141 (MGH LL 4 S. 170 f.), wo es um (wenn ich recht sehe: unter männlichem Kommando stehende) gewalttätige Frauenbanden geht (von dieser Stelle stammt auch das Titelzitat) und um Edictus Roth. 378 (ebd. S. 88, 4–9). Das übrige befaßt sich mit Männergewalt (gegenüber Frauen), und alles zusammen wird uns als ‚gender‘-Historie verkauft. – Julie COLEMAN, Rape in Anglo-Saxon England (S. 193–204), bespricht einschlägige Quellen, die sexuelle Gewalt gegenüber Frauen traktieren. – Nancy L. WICKER, Selective female infanticide as partial explanation for the dearth of women in Viking Age Scandinavia (S. 205–221), zieht aufgrund von schriftlichen und archäologischen Quellen den Schluß, daß auch in Skandinavien Mädchen bevorzugt der Kindstötung zum Opfer fielen: „many Viking girls apparently were not allowed to live to become ‚Viking women‘“. – Ein Register erschließt den Band. G. Sch.

Manuel Ángel BERMEJO CASTRILLO, Parentesco, matrimonio, propiedad y herencia en la Castilla altomedieval (Colección Monografías 17) Madrid 1996, Universidad Carlos III de Madrid, 719 S., ISBN 84-340-0906-5, ESP 5.280. – Thema dieser ausführlichen Monographie sind die Verwandtschaftsstrukturen im hochma. Kastilien zwischen dem 9. und dem 13. Jh. Blutsverwandschaft, Ehe, Kindschaft und Erbschaft werden in ihren sozialen, ökonomischen, juristischen und kirchengeschichtlichen Aspekten untersucht. Bei jedem Teilaspekt präsentiert der Vf. den Stand der Forschung in Anthropologie und Soziologie, und bietet einen detaillierten Überblick über die geschichtliche Entwicklung im Römischen Reich, im Westgotenreich und in anderen europäischen Ländern im gleichen Zeitraum, der sich auf umfangreiche Sekundärliteratur stützt. Anschließend wird die Entwicklung in Kastilien anhand der Quellen aufgespürt. Die untersuchten Quellen sind die Urkunden der Zeit und die Stadtrechte (*fueros*), auch diejenigen aus späterer Zeit, die konservativ ausgerichtet sind und den hochma. Stand reflektieren. Von den Gesetzessammlungen Alfons' X. wird nur der *Fuero Real* herangezogen, in dem der neue Einfluß des römischen Rechtes gering ist, nicht jedoch der *Espéculo* und die *Partidas*. Diese Texte werden sorgfältig analysiert, wobei der Wortwahl und der semantischen Verschiebung